

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Insertate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Jänner d. J. dem Sectionschef im k. k. Ministerium des Innern Ferdinand Freiherrn Erb von Ruttendorff die Würde eines geheimen Raths tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Jänner d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich rumänischen Hofe Agenor Grafen Goluchofski tagfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Jänner d. J. in Anerkennung verdienstlichen Wirkens im Interesse der Bequartierung der Landwehr dem Gemeindvorsteher in St. Pölten und Advocaten Dr. Hermann Öfner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kohlenarbeiter-Streik in Deutschland.

Der Kohlenarbeiter-Streik in Deutschland gewinnt von Tag zu Tag einen bedenklicheren Umfang; man hat nachgerade alle Ursache, einen Ausstand ähnlich jenem von 1889 zu befürchten. Er beschränkt sich nicht mehr auf das Saar-Revier allein, die Knappeschaften der rheinisch-westphälischen Kohlenzechen haben Sonntag einen Streik beschlossen; in Oberschlesien ist ein Streik auf der dem Grafen Hugo Hendel v. Donnersmarck gehörenden Grube «Deutschland» ausgebrochen, ohne dass denselben früher irgendwelche einleitende Verhandlungen und öffentliche Versammlungen vorangegangen sind, allem Anschein nach über Wink auftretender Agitatoren.

In Rheinland-Westphalen haben sich die Delegierten der Knappeschaften für den Ausstand ausgesprochen, um durch denselben ihren Genossen im Saargebiete zu hilfe zu kommen und ihnen die Errötzung der geforderten Zugeständnisse zu erleichtern. Unmittelbar ihre eigene Stellung betreffende Beschwerden wurden

erst in zweiter Linie und keineswegs als maßgebend für den sofortigen Ausstand angeführt; man begnügte sich vorab damit, auf die Interessen-Solidarität aller Kohlenarbeiter hinzuweisen, ähnlich wie dies im Frühjahr 1889 in Oberschlesien und im Saar-Revier geschah, als man dem rheinisch-westphälischen Streik unter die Arme greifen und die Grubenverwaltungen zur Capitulation zwingen wollte. Dieses Hinüberspringen des Streikes aus dem Saargebiete nach Westphalen-Rheinland und Oberschlesien scheint draußen im Reiche ebensowenig erwartet worden zu sein, wie der Ausstand im Saargebiete, der ja alle Welt und nicht zum allerwenigsten die überwiegende Mehrzahl der dortigen Bergarbeiter selbst überrascht hat. In den vorliegenden deutschen Zeitungen begegnen wir zahlreichen und ziemlich eingehenden Besprechungen der Ausstandsbewegung an der Saar, in denen beinahe durchwegs der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, sie werde im dortigen Revier localisiert bleiben.

Man scheint in den bürgerlichen Parteien Deutschlands über Vorgänge und Bewegungen, die sich im socialdemokratischen Untergrunde abspielen, entweder wenig unterrichtet zu sein oder dieselben absichtlich derart zu ignorieren, dass die öffentliche Meinung durch vollendete Thatsachen von solcher Tragweite, wie es der gegenwärtige Streik ist, vollständig überrumpelt wird und anfangs völlig desorientiert bleibt. Jene Umsturz-Elemente, welche auf die socialistische Revolution spezialisieren, mögen allen Grund haben, sich vergnügt die Hände zu reiben über solches Ignorieren aus Missachtung; innerhalb der staatserhaltenden Parteien aber hätte man einige Ursache, über diese Erscheinung nachzudenken. Auch das weitestgehende Gewährenlassen innerhalb der Grenzen der Möglichkeit schließt wachsame Voraussicht kommender Gefahren nicht aus. Im gegebenen Falle kann eine solche Voraussicht nicht constatiert werden.

Die Neujahrsbetrachtungen über die innerpolitische Lage Deutschlands beschäftigen sich viel und eingehend mit den Chancen und Aussichten der socialistischen Partei und mit der Arbeiterfrage, vergeblich wird man aber eine Andeutung über den unmittelbar bevorstehenden Kohlenarbeiter-Streik suchen. Man sagt jetzt, der Ausbruch im Saar-Revier sei ein ganz elementarer gewesen, von keiner Seite vorbereitet, von keiner Seite geahnt; auch heute sei es nicht wohl möglich, den treibenden Grund aufzufinden. Richtig ist allerdings,

dass die streikenden Knappeschaften erst während des Ausstandes ihre Forderungen genauer formuliert haben, dass sowohl in dem Hezaufruhe des Rechtsschutzvereines der Bergarbeiter, als bei den ersten Versammlungen derselben zu Bildstock nur in allgemeinen Redensarten allgemeine Klagen vorgebracht wurden, im übrigen die Agitatoren sich auf die Verwertung der hergebrachten Schlagworte von der Ausbeutung und dem Drucke, unter denen die Arbeiterschaft zu leiden habe, begnügten. Nachträglich erheben sie jetzt höhere Lohnansprüche und die Forderung auf Umgestaltung gewisser Bestimmungen der Arbeitsordnung in ihren Gruben. Das Eigenartige hiebei ist, dass sich diesmal, ähnlich wie es in Garmau der Fall gewesen, die Frauen in den Vordergrund drängen, das Hez- und Schürgeschäft betreiben und ihre Männer zu extremen Beschlüssen bereiten.

Eine weitere beachtenswerte Thatache ist, dass vor kurzem noch die Bergarbeiter des Saar-Reviers in ihrer Mehrheit gar nichts vom Socialismus wissen wollten, dass, als Bebel im versloffenen September im Ballaal zu Bildstock eine Versammlung abhielt, nur 150 Bergleute an derselben teilnahmen, während im August vom katholischen Volksverein in zwölf Hauptorten des Reviers abgehaltene Versammlungen sehr zahlreich besucht wurden. Es ist schwer zu glauben, dass in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten die große Masse der Knappeschaften sich zum Socialismus bekehrt haben, auch wenn er ihnen mit antisemitischer Verbrämung gepredigt wird, wie dies Rechtsanwalt Heyden aus Mez am 5. auf einer Versammlung in Bildstock gethan hat. Es scheint, dass eine nur kleine, aber verwegene Minorität den Anstoß gegeben und die bisher indifferenten großen Massen durch ihren Terrorismus mit sich gerissen habe.

Wer hat aber diesen ersten verlorenen Haufen ins Vorertreffen geschickt? Blätter, welche nicht als arbeiterfeindlich angesehen werden können, machen hiefür ein paar professionelle Agitatoren, insbesondere die Leiter des sogenannten Rechtsschutzvereines der Bergarbeiter verantwortlich, die eine ganz außergewöhnliche Bewegung nothwendig hatten, um sich überhaupt noch ihren Auftraggebern gegenüber erhalten zu können, da der Rechtsschutzverein wegen Mangels an Teilnahme zu verfallen und seine Beamten um ihre Bezüge zu kommen Gefahr liefen. Andere wälzen die Schuld auf die socialistische Partei, während das officielle Organ derselben den

Feuilleton.

Eine unerwartete Begegnung.

Erzählung eines russischen Garde-Offiziers.

Im Frühjahr 1870 war ich ein junger Mensch von neunzehn Jahren und kaum Officier geworden. Dass ich mich damals nicht gerade durch Besonnenheit und gesetztes Wesen auszeichnete, sondern zu jugendlichen Streichen noch ebenso gut aufgelegt war, wie meine jüngeren Brüder, wird man nicht unbegreiflich finden.

Ich hatte eine kleine Base von sechzehn Jahren. Ihr Geist war unerschöpflich, wo es galt, neue Späße zu ersinnen; sie war die lustigste Person in der Familie. Um ihrer schönen Augen und ihres guten Herzens willen verfehlte ich nicht, ihr eifrig den Hof zu machen; dass sie jedoch hervorragend liebenswürdig gegen mich gewesen, dessen kann ich mich nicht rühmen.

Eines schönen Tages schlossen wir beide eine Wette à discrédition miteinander ab. Der Verlierende war natürlich ich — nicht aus Höflichkeit, bewahre! einfach aus Dummheit. Hätte mir's wohl vorher denken können. Was ich mir aber unmöglich vorher hätte denken können, war, dass mein Bäschchen Nastja als Einlösung der Wette von mir verlangen würde: ich solle meinen Bart opfern und mich dann photographieren lassen, und zwar in ihrem schwarzen Kleide und mit einem Damenhatz nach ihrer Wahl auf dem Kopfe. Der Abschied von einem Knebelbart, der erst vor kurzem das Licht der Welt erblickt hatte und

dem ich seines noch spärlichen Wuchses halber eine überaus sorgsame Pflege angedeihen ließ, wurde mir sehr schwer; indes, ich musste mich nolens volens in mein trauriges Schicksal ergeben, und ein Friseur am Nevskij Prospect entfernte in wenigen Augenblicken jede Spur des Resultates jahrelanger Pflege. Dann musste ich mit nicht geringer Mühe und unter ernstlicher Gefährdung des zarten Gewandes in das schwarze Damenkleid steigen, das, der damaligen Mode entsprechend, mit langer Schleppe versehen war. Ferner wurde mir ein Chignon aufs Haupt gesetzt und oben darauf ein kokettes Hütchen, welches, wie ich mich deutlich entsinne, ein ausgestopfter Vogel mit offenem Schnabel und langer Schwarzfeder schmückte. Ich stieg in eine Droschke und fuhr zum Hof-Photographen Lewitsky. Der am Eingange wachhabende Schweizer half mir galant aus dem Wagen und ich stieg die Treppe hinauf. Bei einer Wendung steht plötzlich vor mir — der Kaiser! Kaiser Alexander II., die weiße Feldmütze der Garde-Uniform auf dem Haupte, die Chenille sich umknöpfend, kam langsam die Stufen herabgeschritten, gerade auf mich zu.

Ich verlor völlig den Kopf und, mich ganz vergessend, nahm ich eine stramme, militärische Haltung ein, legte die Finger der rechten Hand an die Seite des Damenhutes und machte Honneur. Der Kaiser hemmte seine Schritte mit einem Ausdruck höchsten Erstaunens über diesen militärischen Gruß einer Dame. «Was soll das bedeuten?» fragte er und musterte mich von der Sohle bis zum Scheitel. «Wer sind Sie?» — «Fahnjenunter B. in der kaiserlichen Garde, zweites Regiment, zweites Bataillon, dritte Compagnie, Abtheilung zwei,» rapportierte ich mit vor Schreck zitternder Zunge.

«Was bedeutet diese Maske? Die Hand herunter! Wie kommen Sie auf solche Possen?» — «Majestät, ich habe eine Wette à discrédition verloren und bin verurtheilt worden, mich in Damenkleidung photographieren zu lassen, und darum bin ich hier.» — «Also, so hängt das zusammen?» sprach er. «Gehen Sie hinauf, und wenn Sie photographiert sein werden, fahren Sie in dieser Montierung, in der Sie jetzt stecken, geradeswegs zu Ihrem Regiments-Commandanten und melden, dass ich Sie zu ihm sende. Verstanden?» — «Zu Befehl, Majestät!» stotterte ich. Der Kaiser kehrte mir den Rücken und setzte seinen Weg fort.

Was beim Photographen mit mir vor sich gegangen, erinnere ich mich nicht mehr. Meine Gedanken waren anderswo. In düsteren Farben malte meine Einbildungskraft Bilder der Zukunft, die jetzt meiner warteten, und schweren Herzens gab ich dem Kutscher den Befehl, zur Kaserne der kaiserlichen Garde zu fahren. Mein Vater war dem General persönlich bekannt. Ich selbst kam oft als Gast in sein Haus. So war ein Besuch von mir durchaus nichts Neues. Ich ließ mich anmelden und trat ein. Der General saß, den Rücken gegen die Thür gewendet, an seinem Arbeitsstische und schrieb eifrig.

«Guten Tag, guten Tag, mein Lieber,» sprach er, ohne sich umzukehren. «Entschuldigen Sie mich einen Moment; gleich bin ich zu Ihren Diensten,» fuhr er fort, während die Feder über das Papier dahinglitt. «Nehmen Sie Platz!» — «Nun, was gibt's Neues?» fragte er, die Feder zur Seite legend, und wandte sich nach mir um. Der Ausdruck von Erstaunen oder richtiger von Entsetzen, der sich bei meinem Anblize auf

Streif als einen ziemlich aussichtslosen bezeichnet. Befriedigende Auskünfte erhält man nicht. Aus allem, was bisher über den Beginn dieses großen Ausstandes berichtet worden, geht hervor, dass es nur eines im Verhältnisse zu der entstandenen Bewegung geringfügigen Anlasses bedurfte hatte, um denselben zu entfesseln.

Wie dies aber gerade in einem der großen sozialistischen Bergwerke, wo nach dem großen Ausstande in Rheinland-Westphalen von staatswegen den Arbeitern ganz besondere Bergünstigungen zugewendet worden waren, wo man den humanen, arbeiterfreundlichen Absichten des Kaisers Wilhelm II. nach Möglichkeit gerecht zu werden suchte, in einem Revier, das bisher verhältnismässig frei von sozialistischen Organisationen geblieben ist und wo man schon aus confessionellen Gründen auf einen ruhigeren Sinn der überwiegend katholischen Arbeiterschaft glaubte rechnen zu können, wie gerade in einem solchen scheinbar gegen bedenkliche Bewegungen gesicherten Revier ein großer Ausstand improvisiert werden konnte, darüber lassen uns auch die Debatten und Beschlüsse der Streik im unklaren.

Impfweisen.

Das Ministerium des Innern hat über Antrag des Obersten Sanitätsrathes zum Zwecke der Klärstellung einiger wichtigen, bei der Reform des Impfweises in Betracht kommenden Momente Enquêteberathungen mit Beziehung von speciellen Fachmännern im Impfgeschäfts veranlasst und die bezüglich der Gewinnung, Aufbewahrung und Versendung der animalen Impflymphe zur Rücksicht zu nehmenden Grundsätze durch den Obersten Sanitätsrath feststellen lassen.

In dieser Beziehung hat sich der Oberste Sanitätsrath grundsätzlich dahin ausgesprochen, dass zu den öffentlichen Impfungen und Wieder-Impfungen ausschließlich Thierlymphe zu verwenden, die Erzeugung des für diese Impfungen erforderlichen Impfstoffes in unter der Kontrolle der Regierung stehenden Staatsanstalten vorzunehmen und zu diesem Behufe zunächst in Wien eine staatliche Anstalt zur Gewinnung von Thierlymphe, insbesondere des zu den Rothimpfungen erforderlichen Impfstoffes zu errichten sei. Diese hätte nebst der Erzeugung und Lieferung vollkommen tadellosen thierischen Impfstoffes die wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen im Gebiete der Thier- und Menschen-Impfung zu verfolgen, die vervollkommen des gesammten Impfweises anzustreben, die Production einer vorzüglichen, jederzeit erhältlichen Stammlymphe zu besorgen und auch die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses von Fachmännern im Impfsache im Auge zu behalten.

Das Ministerium entsendete in Würdigung dieser Anträge des Obersten Sanitätsrathes den als Fachmann im Impfweisen bewährten Bezirkarzt Dr. Marouschek von Maroo auf eine Studientreise, um die Staats- und Privatanstalten zur Erzeugung thierischen Impfstoffes in Deutschland, Holland und Belgien in ihrer Einrichtung und in ihrem Betriebe sowie das gesamme Impfweisen dieser Länder kennen zu lernen und nach besten Muster und Methoden bei Errichtung einer staatlichen Anstalt zur Erzeugung thierischen Impfstoffes in Wien mitzuwirken.

Nach längeren Bemühungen, eine Vocalität für diese Impfstoffgewinnungs-Anstalt zu erlangen, kam mit dem niederösterreichischen Landesausschusse eine Verein-

seinem Gesichte malte, spottet jeder Beschreibung. Mit erstarnten Augen richtete er sich halb auf, um sich alsbald wieder zu setzen. «Alle guten Geister, was ist das? Was soll das bedeuten?» fragte er, nach Lust schnappend. «Ich habe die Ehre, mich auf Ullerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers Euer Excellenz zu melden. Se. Majestät traf mich in diesem Damencostüm auf der Treppe zum Hof-Photographen Lewitzky und befahl mir, vor Euer Excellenz in eben dieser Tracht zu erscheinen.»

Der General wurde schwarz und blau im Gesichte und sank in seinen Lehnsstuhl zurück. Offen gesagt, der Mann war trotz aller seiner liebenswürdigen, vortrefflichen Eigenschaften, die er als Mensch besaß, in dienstlicher Hinsicht so etwas von einem Coujon. «Der Kaiser... der Kaiser!» stöhnte er. «Ein Glas Wasser!» brachte er nur noch mit schwacher Stimme hervor — und fiel in Ohnmacht. «Wasser, Wasser, geschwind!» rief ich erschrocken und knöpfte ihm den Uniformrock am Halse auf. Die Thür des Nebenzimmers wurde aufgestoßen und die Frau Generalin trat ein. Der Anblick einer fremden Dame, die sich um ihren ohnmächtig gewordenen Gatten zu thun macht, ließ sie im ersten Augenblick erstaunen. «Wasser, Wasser!» rief nun auch sie. Bleich vor Angst um ihren bewusstlos daliegenden Gatten riß sie am Glockenzeuge.

«Aber Sie, wer sind Sie, was führt Sie hierher?» so stürzte sie auf mich los. «Darf ich fragen, wer Sie sind. Wie kommen Sie, eine mir wildfremde Dame, dazu, in mein Haus zu dringen, in das Zimmer meines Mannes und hier Unheil anzurichten?» — «Alljünger Gott und Vater, Ew. Gnaden, wie können Sie mich für eine Dame halten? Kennen Sie mich

barung zum Zwecke gemeinsamen Zusammenwirkens der Staatsverwaltung mit dem niederösterreichischen Landesausschusse zustande, nachdem der letztere das Anstaltsgebäude zur Verfügung stellt, wogegen die Staatsverwaltung den für Niederösterreich zur öffentlichen Impfung benötigten Impfstoff unentgeltlich liefert. Ferner wurde festgelegt, dass der in der staatlichen Impfstoffgewinnungs-Anstalt erzeugte Impfstoff regelmässig durch Impfungen in der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt zur Erprobung gelangen müsse.

In Gemässheit dieser Vereinbarung wurde vom niederösterreichischen Landesausschusse auf dem Hof- und Gartengrunde der niederösterreichischen Findelanstalt ein allen modernen Ansprüchen entsprechendes Impfstoffgewinnungs-Institut nach dem Muster der württembergischen Staatsanstalt in Stuttgart errichtet und der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt.

Politische Uebersicht.

(Alt- und Jungczechen.) In die Koliner Bezirksvertretung wurden dem «Hlas Národa» zufolge statt der bisherigen jungczechischen Mitglieder für die Stadt Kolín und die Gruppe der Großindustrie die alteczischen Kandidaten gewählt.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses urgierte Abgeordneter Ugron die endgültige Regelung der Thronfolge durch die Evidenzhaltung der erberechtigten Erzherzoge. Ministerpräsident Dr. Wekerle versprach, die Angelegenheit zu studieren, worauf Ugron den diesfälligen Beschlussantrag zurückzog.

(Die Wahl in Neutitschein.) Bei der vorgestrigen Reichsraths-Ergänzungswahl im Landgemeindenwahlbezirk Neutitschein wurde beim ersten Wahlgange eine absolute Majorität nicht erzielt. In der engeren Wahl erhielt von 354 abgegebenen Stimmen Dr. Fug 187 Stimmen, und der deutschliberale Kandidat erscheint somit gewählt.

(Eine Ovation für den Grafen Taaffe.) Man meldet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Zu Ehren des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe fand heute ein Diner beim Statthalter Grafen Kielmannsegg statt, an welchem sämtliche Minister, mit Ausnahme des Ministers Ritter von Zaleski, und alle österreichischen Landeschefs beiwohnten. Vor dem Diner wurde dem Ministerpräsidenten ein kunstvoll ausgeführtes Album überreicht.

(Aus Prag) wird telegraphiert: Die Angelegenheit der Aufschrift an der neuen Landwehrkaserne führt in der heutigen Sitzung des Stadtrathes zu einer stürmischen Debatte, da das Aerar die Kaserne nur entweder ohne oder mit doppelsprachiger Aufschrift, wobei die deutschen Worte an erster Stelle zu kommen hätten, übernehmen will. Schliesslich wurde mit acht gegen fünf Stimmen beschlossen, die Kaserne ohne Aufschrift dem Aerar zu übergeben.

(Zur Situation.) Aus Wien meldet man uns, dass die Verhandlungen zur Bildung der Majorität einen langsamem Verlauf nehmen, was sich, wenigstens zum Theile, auch aus der Vielfachheit der in Betracht kommenden Punkte erklären dürfte. Es ist nach den bisherigen Erfahrungen auch gar nicht anzunehmen, dass über das Schicksal des neuen Programmes schon bis zum 17. Jänner, das heißt bis zur Eröffnung des

denn nicht? Ich bin der Fahnenjunker B., rief ich ärgerlich aus und rettete in eine Ecke des Zimmers. Der tragischen Situation zum Trost oder vielmehr in Folge derselben bekam die Generalin einen Anfall von Lachkrampf, so dass sie fast gleich ihrem Manne die Befinnung verloren hätte.

Mittlerweile war es der Stubenmagd und zwei Dienern gelungen, meinen armen Chef zum Bewusstsein zu bringen. Nachdem er den ersten Schreck überwunden, machte er mir eigentlich keine Vorwürfe, sondern schüttelte nur wiederholt sein Haupt. Der arme alte Mann war offenbar sowohl um mich als um seine eigene Person besorgt. Der General ließ schleunigst den Regiments-Adjutanten, Bataillons-Commandeur und Compagniechef holen. Nachdem diese Herren sich eingefunden, wurde beschlossen, mich zunächst im Zimmer des taghabenden Offiziers als Arrestanten zu behalten, während der General sich von dem Höchstbefehlenden, Nikolaj Nikolajević, nähere Instruction ausbat.

Als man annehmen durfte, dass Se. Excellenz abgefahrene sei, bot mir der Regiments-Adjutant den Arm und, begleitet von dem schallenden Gelächter der Frau Generalin, in welches alle Anwesenden einstimmten, begab ich mich hinunter in das Tageszimmer und ließ mir meine Uniform geben. Das Gerücht von dem Vorfall verbreitete sich jedoch mit Blitzgeschwindigkeit in der Kaserne und zehn Minuten später war das Zimmer von Offizieren angefüllt, die mich in Augenschein nehmen wollten. Einer der Herren setzte sich sofort an das Piano und die übrigen walzten einer nach dem anderen mit mir in meiner Eigenschaft als improvisierte Tänzerin wohl einige zwanzigmale durch das Zimmer. Abends um 7 Uhr kehrte der General heim, die jehn-

Reichsrathes, eine Entscheidung getroffen werde. Die Langsamkeit der Verhandlungen kann aber in jedem Falle als ein sprechender Beweis für das ernste Bemühen aller Theile und den allzeitigen Willen aufgefasst werden, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Erzielung eines Resultates im Wege stehen.

(Vermählung des Thronfolgers von Rumäniens.) Zu Sigharingen in dem von der Donau umflossenen Felsenenschlosse der fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern, welche 1849 durch einen Familienvertrag mit dem Rechte der eventuellen Erfolge der königlichen Linie in Preußen angegliedert wurde, während ihre Lande gleichzeitig der preußischen Monarchie einverlebt wurden, wurde vorgestern ein glänzendes und bedeutungsvolles Familienfest gefeiert. Prinz Ferdinand, der zweite Sohn des Fürsten Leopold, Neffe des Königs Karl und Thronfolger von Rumäniens, vermählte sich im Kreise zahlreicher fürstlicher Verwandten, unter denen auch der Chef des Gesamtthauses Hohenzollern, Kaiser Wilhelm, nicht fehlen wollte, mit der Prinzessin Marie von Edinburg, einer Enkelin der Königin Victoria von Großbritannien und Irland, einer Nichte des Kaisers Alexander von Russland. Europa blickt mit herzlicher Theilnahme auf diesen Ehebund — mit Stolz und dankbarer Freude aber das junge Königreich Rumäniens, welches der 26jährigen Regententhalt seines Königs Karl in Krieg und Frieden fast alles verdankt, was es bis jetzt geworden ist. Der herzlichen Theilnahme schliesst sich auch die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie an die dem aufblühenden, von einem Freunde unseres allernädigsten Monarchen beherrschten Königreiche Rumäniens stets reges Interesse entgegengebracht hat.

(Aus dem Vatikan.) Papst Leo XIII. wird im nächsten, am 16. d. Mts. stattfindenden Consistorium gegen den dem italienischen Parlament demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf, betreffend die strenge Durchführung der Vorschriften über die Civilehe, formal protestieren. Der heilige Stuhl hat seine Zustimmung zu der Ernennung des Herrn Valera zum Botschafter Spaniens beim heil. Stuhle verweigert, weil Herr Valera einer der hervorragendsten Schriftsteller Spaniens, der Verfasser mehrerer Novellen ist, deren Ton vom Staatssekretär Cardinal Rampolla als zu leicht befunden worden ist. Vielfach glaubt man nunmehr, dass der derzeitige spanische Botschafter in Wien, Herr Martí de Val, in gleicher Eigenschaft beim heil. Stuhle bestätigt werden wird.

(Der deutsche Reichstag) tritt bekanntlich heute wieder zusammen. Sein Schwerpunkt wird aber in nächster Zeit nicht in den Plenarsitzungen, sondern in den Verhandlungen der Militär-Commission liegen. Die «Nationalliberale Correspondenz» schreibt hierzu: «Selten dürfte sich ein Reichstags-Ausschuss in einer so schwierigen und verantwortungsvollen Lage befinden haben. Man wird nicht erwarten dürfen, dass sich jetzt mit einem raschen Schlag alsbald die Entscheidung vollzieht; man wird wochenlangen Verhandlungen und Untersuchungen entgegensehen dürfen, und vielleicht wird sich erst bei der zweiten Plenarberathung die weitere Entwicklung übersehen lassen.»

(Das rauhloose Pulver in der Türkei.) Ein Communiqué der türkischen Regierungsläppentheil mit, dass eine vom Sultan eingesetzte technische Commission mit der Aufgabe betraut worden, ein für die

süchtig erwartet Entscheidung mitbringend, welche die milde Gesinnung des verstorbenen Kaisers vortrefflich charakterisierte.

Der Kaiser hatte befohlen, mir einen Tag Arrest auf der Hauptwache zu geben, jedoch ohne Eintragung der erlittenen Strafe in mein Dienstformular und nur mit dem Tagesbefehl, dass der Fahnenjunker so umso mit einem Tag Arrest belegt worden sei, weil er sich «ohne Säbel» auf der Straße gezeigt habe. Über dies hat mir Se. Majestät den Befehl ertheilt, persönlich ihm mein Bild im Damencostüm, sobald das selbe fertig sei, zu überbringen. Einige Wochen danach hatte ich nach glücklich überstandenem kurzen Arrest die Ehre, dem Kaiser im Winterpalaste die Aufwartung zu machen und ihm meine Photographie in Cabineiform eigenhändig zu überreichen.

Der Zar bezeichnete die Ausführung wohlgelungen und die Aehnlichkeit sprechend, wobei er jedoch bemerkte, dass der Ausdruck, namentlich bei einem jungen Mädchen, etwas frischer und fröhlicher hätte sein dürfen. Se. Majestät fügte hinzu: «Wie konnten Sie, junge Freund, doch so ganz und gar den Kopf verlieren? In Ihrer Eigenschaft als junge Dame hatte es Ihnen freigestanden, einfach vorüberzutauschen, oder auch, wenn Sie das wollten, sich zu verneigen. Aber so ohneweiters außer Fassung zu gerathen, das fiel nicht an.»

Dann reichte der Kaiser mir die Hand und dankbar küsste ich in tiefer Ehrfurcht die Spalte seiner Schulter. So verließ die kleine Episode, die seinerzeit einige angstvolle Augenblicke bereitet hat, die ich aber mit ungemeinem Vergnügen denke.

Armee brauchbares rauchloses Pulver herzustellen. Die Commission habe die Aufgabe gelöst, und es werde nunmehr in der kaiserlichen Fabrik zu Makrabi ein vollkommen entsprechendes rauchloses Pulver fabrikt.

(Marokko.) Wie «Matin» meldet, reiste der französische Botschafter Waddington vorgestern morgens nach London zurück. Derselbe erhielt ganz entschiedene und präzise Instructionen inbetreff der Vorgänge in Marokko. Hienach wäre Frankreich entschlossen, in Marokko weder ein Vorrecht für irgend eine Macht, noch eine fremde Occupation zu dulden.

(Deutschland und Russland.) Der «Kölnerischen Zeitung» zufolge hat der russische Großfürst Thronfolger die Einladung des Kaisers Wilhelm zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe angenommen. Derselbe werde voraussichtlich auch der Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin beiwohnen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für Schulbauzwecke der Gemeinde Felsö-Lieskó, der römisch-katholischen Gemeinde Felsö, den griechisch-katholischen Gemeinden Bodrog-Keresztsur und Malmos, der reformierten Gemeinde Várpalota und der evangelischen Gemeinde Bászoly je 100 fl., ferner für die römisch-katholische Gemeinde S.-A.-Ujhely 300 fl. und für die reformierten Gemeinden Györke, Hejassalva und Kisháza je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Jubiläum des Grafen Taaffe.) Die Landeschefs von Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Krain, Galizien, Dalmatien und der Bukowina sind derzeit in Wien anwesend; andere Landeschefs werden noch erwartet. Zweck dieser Versammlung der Oberhäupter der Landesregierungen ist die Überreichung einer Cassette an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit künstlerisch hergestellten Ansichten aller jener Orte, in denen der derzeitige Herr Ministerpräsident während seiner Tätigkeit im Staatsdienste gewirkt hat. Die Anregung zu dieser sinnigen Ovation bot der Umstand, dass Graf Taaffe im Vorjahr in aller Stille das vierzigjährige Jubiläum seines Eintrittes in den Staatsdienst begiebt.

— («Ninetta» von Strauss.) Man berichtet uns aus Wien, 10. Jänner: Die erste Aufführung der neuesten Oper von Strauss, «Fürstin Ninetta», fand heute bei dicht besetztem Hause in Anwesenheit des Kaisers und des Erzherzogs Karl Ludwig statt. Die Strauss'sche Musik wirkte Nummer für Nummer elektrisierend auf das Publicum, und ebenso zündeten die zahlreichen Pointen des Dialogs. Der Kaiser beschied nach dem dritten Acte den Komponisten Johann Strauss in das Foyer der Hofloge, wo ihm der Monarch die besondere Anerkennung aussprach. Girardi und Frau Palmay, dann Streitmann und Frau Biedermann standen im Mittelpunkte der Darstellung. Die Vorstellung war erst um halb 11 Uhr zu Ende. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Kaisers wurde von Wiederholungen abgesehen.

— (Verkauf eines Vulcans.) Es hat sich eine Gesellschaft von englischen und amerikanischen Capitalisten gebildet, um einen in voller Tätigkeit befindlichen Vulcan anzukaufen. Dieser Vulcan ist der bekannte Popocatepetl in Mexiko, der etwa 50 Kilometer von der Stadt Puebla entfernt liegt und 5400 Meter hoch ist.

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

(6. Fortsetzung.)

«Allerdings! Doch wie soll ich mit meinen winzigen Kräften dagegen ankämpfen? Ich komme ja mit niemanden in Berührung; es ist ein Wunder, dass ich Sie hier antreffe. Das Cabinet ist schon lange geschlossen.»

«Ich — ich — war draußen zusammengeunken,» antwortete Arthur zaubernd. «Man hat sich entfernt, ohne mich zu bemerken.»

«Ward Ihnen nicht wohl?» fragte die Kleine voll Mitleid.

«Ich glaube, ich bin ohnmächtig geworden. Die heiße Luft, die nervenaufregende Musik, jenes Zimmer mit den schreckenerregenden Werkzeugen — das alles erschütterte mich. Ich hatte eine Vision und unterlag ihrem Eindruck.»

«Eine Vision?»

«Ja, es kann nichts anderes gewesen sein,» antwortete Arthur mit schleppendem Tone, indem er sich auf einen Sessel niederließ. «Mir war es, als ob ich schon einmal in jener Folterkammer gewesen sei. Die Gestalt des Henkers, meiner Phantasie entstanden, bedrohte mein Leben. Sein Anblick erdrückte mich; ich brach schaudernd zusammen. Jetzt sehe ich freilich ein, wie thöricht ich gewesen bin. Ein Durcheinander von nachgemachten Marterwerkzeugen lähmte meinen Verstand. Ich stieß einen Hilferuf aus und verlor die Besinnung.»

«Ich habe den Ruf gehört,» sprach die Zwerigin, dem Jüngling zunickend. «Es war mein Unglück,

der Zweck der Erwerbung ist die Ausnützung der großen Schwefelmengen, die sich in dem Krater befinden. Der eingesammelte Schwefel soll mittels einer elektrischen Bahn ins Thal hinabgeführt werden; ebenso will man auch das Eis von dem Berggipfel hinabschaffen. Der Schwefel ist in kleinem Umfange schon von dem bisherigen Besitzer des Berges ausgebeutet worden; die neuen Unternehmer aber wollen die Schwefelgewinnung in großartigem Maßstabe betreiben — vorausgesetzt, dass sich Papa Popocatepetl das ruhig gefallen lässt.

— (Sarah Bernhardt in Triest.) Man schreibt aus Triest unter dem 9. d. M.: Heute abends beginnt Sarah Bernhardt im hiesigen Armonia-Theater ein drei Vorstellungen umfassendes Gastspiel mit der «Cameliendame». Für die anderen zwei Abende sind «Francillon» und «Tosca» anberaumt. Bei den für Triest unerhörten hohen Eintritts- und Sitzpreisen (Entrée 2 fl., Parkett 5 fl. und Loge im Parterre 25 fl.) hat sich in der hiesigen Gesellschaft eine Damenliga gebildet, deren Mitglieder sich verpflichteten, zu den drei Vorstellungen nur die Gallerie zu besuchen, wo man die Diva ganz bequem um nur einen Gulden per Person sehen und hören kann.

— (Eisenbahn Triest-Parenzo.) Im Jahre 1886 wurde dem Grafen Peter Waldersee in die Vorconcession für eine Localbahn von Triest nach Parenzo ertheilt; die Ertheilung der definitiven Concession wurde jedoch von der Bedingung abhängig gemacht, dass die Concessionäre die Hälfte der präsummierten Baukosten nachweisen. Seitdem hat der Landtag von Istrien einen entsprechenden Beitrag zugesichert, dessgleichen die an dem Zustandekommen der projectierten Localbahn interessierten Factoren; doch dürfte das Unternehmen ohne staatliche Unterstützung kaum durchführbar sein. Deshalb richteten in der jüngsten Reichsrathssession die Abgeordneten Rizzi und Genossen an den Herrn Handelsminister eine Interpellation, betreffend die Gewährung einer Staatsgarantie für die erwähnte Localbahn.

— (Österreichisch-ungarische Bahn.) Nach dem in der vorgestrigen Generalrathssitzung vorgelegten Bilanzabschluss pro 1892 beträgt die Gesamtdividende für dieses Jahr 42 fl. 40 kr. (7.07 p.C.) per Aktie. Somit entfällt auf den Coupon für das zweite Semester 1892 ein Betrag von 27 fl. 40 kr. Die beiden Staatsverwaltungen haben an dem Erträgnisse des Jahres 1892 einen Gewinnanteil von zusammen 68.287 Gulden 74½ kr.

— (Unglücksfall.) Aus Berlin, 10. Jänner, wird gemeldet: Seconde-Lieutenant Prinz Friedrich Solms-Braunfels wurde gestern von dem Pferde eines Artillerie-Offiziers so unglücklich mit dem Hufe getroffen, dass die rechte Kniescheibe und das rechte Schienbein zerstört wurden. Der Prinz wurde nach der königlichen Klinik gebracht.

— (Branib.) Die seit drei Monaten im Betriebe stehende Reissstampfe «Fabris» in Santa Sabba bei Triest ist vorgestern nachts vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 130.000 fl. Die Fabrik war nebst der erhalten gebliebenen Umschlittsiederei auf 125.000 Gulden versichert.

— (Vom Wörther See.) Dem Privatbeamten Emanuel Kallberg in Wien wurde die Concession zum Betriebe einer Schiffsverbindung mittels Petroleummotors auf dem Wörther See zwischen Pörtschach und Unterdollach sowie zum periodischen Personentransporte erteilt.

denn ich wurde dadurch ganz verwirrt und verlor die Partie.»

«Die Schachpartie?»

«Freilich. Deshalb fürchtete ich mich auch, bis jetzt die Figur zu verlassen und hielt mich in jenem Versteck verborgen. Der Meister darf mich heute nicht mehr zu Gesicht bekommen.»

«Was haben Sie zu fürchten?»

«Das Schlimmste. Er schlägt mich, wenn ich schlecht spielle,» antwortete die Kleine in flüsterndem, ängstlichem Tone.

«Wie, das wagt er?» rief Arthur aus. «Aber das ist ja Barbarei, mehr noch, es ist Roheit, empörende Sklaverei!»

«Er thut es dennoch, der Abscheuliche,» entgegnete die Kleine mit Thränen in den Augen, indem sie ingrimmig ihre kleinen Hände ballte. «Deshalb habe ich Ihnen heute auch das Geheimnis des Türkens offenbart, um mich zu rächen. Nun mögen Sie es draußen erzählen. Dem Mynheer geschieht damit nur recht.»

Die Kleine hatte sich bei diesen Worten auf den Schemel zu Füßen der tanzenden Dame gesetzt, in deren Kleiderfalten sie fast verschwand. Aber ihre Augen funkelten aus dem Halbdunkel zu Arthur hinüber.

«O, ich werde mehr thun!» rief dieser ausspringend. «Ich werde Sie vor den Grausamkeiten dieses Unmenschen retten, Jadwiga.»

«Ich heiße Natuscha,» warf die Zwerigin ein. «Aber wie wollen Sie mich schützen?»

«Ich werde Sie mit mir nehmen. Ich lasse Sie nicht mehr in den Händen dieses verworfenen Menschen!»

— (Wölfe.) Aus der Bukowina wird berichtet, dass dort Wölfe in großer Zahl in die Dörfer kommen und bedeutenden Schaden anrichten. Ein Arbeiter wurde von Wölfen überfallen und vollständig aufgefressen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus Abbazia) wird uns geschrieben: Trotz sonnenhellen, wolkenlosen Tagen, die uns seit acht bis zehn Tagen erfreuen, während welchen wir die Schilde rungen der Schneestürme in den Journalsen lasen, die uns sogar für einen Tag die Post raubten, die große Resource in einem Turorte, also trotz den milden klimatischen Verhältnissen wollte Abbazia doch auch die Mode mit machen und überraschte uns während einer Nacht mit Schnee. Eigentlich machte sich dieser norische Wintergast lächerlich, wenn er seine Floden auf den dunklen, beinahe in Blüte stehenden Lorbeer, auf die großblättrigen Magnolien und auf die Knospen der Camelien legt, die eben als Kopfschmuck für die Damen im Karneval aufbrechen wollen; aber endlich für zwei Tage wollte der Winter doch auf Gastrollen erscheinen, ohne den geringsten Beifall zu finden, worauf er sich auch gekränkt zurückzog, nur hier und da seine weißen Visitkarten in versteckten Schattenwinkeln zurückließ und auch diese schmuglig und naß unbeachtet herumliegen. Einstweilen langte die Kronprinzessin-Sophie an, einige Tage früher die Großherzogin-Mutter von Toscania und viele andere Honoratioren, die dem Schneesturm noch zur rechten Zeit entkommen waren und hier hellen Sonnenschein fanden, darunter die Grafen Festetics, Eggers, Lubomirski, die Barone Lichtenberg und Apfaltrer aus Laibach, Graf Bardeau und Familie aus Graz, Graf Tassilo Festetics aus Ungarn, die Familien der Grafen Zichy, Chotek und Thun, die sich beinahe alle in Privatvillen eingekauert und ihre Familien und Dienerschaft mitgebracht haben. Für die nächsten Tage sind noch mehrere hohe Gäste avisiert, worunter auch der Weihbischof Graf Belrupt aus Olmütz. Die Kronprinzessin Stephanie, die blühend aussieht, benötigt das herrliche Wetter zum Tennis-Spiel, in dem sie es zur Meisterschaft gebracht, macht fleißig lange Promenaden auf den herrlichen Strandwegen, die jetzt schon vier Kilometer von Bolosca beinahe blaue erreicht haben und wirklich musterhaft gehalten sind, beeindruckt durch ihre hohe Gegenwart zwei bis drei Concerte und versammelt an ihrem Tische beinahe täglich einige Geladene. So speisten gestern dort der Gouverneur von Fiume, Graf Bathory, Graf Esterházy, Baron und Baronin Lichtenberg, Baron Apfaltrer, der Oberst und Regiments-Commandant von Fiume, Contre-Admiral Ritter von Semann; Commandant der Marine-Academie, Vinzenz Capitän von Littrow, die Grafen Chotek und Pálffy etc. Heute beeindruckte die Kronprinzessin eine Soirée beim Grafen Keglevich, wo sich auch die Familien Széchenyi, der Grafen Kesselstatt und Pálffy einfinden. Leider ist die Abreise der hohen Frau bereits für den 11. Jänner abends oder 12. Jänner morgens festgesetzt. Gestern begab sich die Kronprinzessin an Bord des ungarischen Regierungsdampfers «Bator» nach Fiume und kehrte bei Sonnenuntergang wieder nach Abbazia zurück, wo sie heuer die Villa «Amalia» bewohnt. Für den Monat März hat die hohe Frau wieder ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

H. L.

«Ich sollte entfliehen?» fragte sie ungläublich und doch mit unterdrücktem Jauchzen. «Nein, das ist unmöglich. Wer soll denn morgen Schach spielen?»

«Das ist Sache des Holländers,» erwiderte Arthur mit festem Entschluss. «Mag er sich selbst in die Maschine setzen. Wir verlassen dieses Haus.»

«Ich soll mit Ihnen —?»

«Fürchten Sie sich vor mir?» sprach der Jüngling, an sie herantretend.

«Nein, Herr — ich weiß Ihren Namen nicht,» unterbrach Natuscha sich verlegen.

«Arthur von Schönfels heiße ich,» sagte der Jüngling, der Kleinen Händchen ergreifend. «Kommen Sie mit mir, Kind, ich bürgt Ihnen dafür, dass Ihr Peiniger Sie nicht mehr in seine Gewalt bekommen soll. Ich verberge Sie vor seinen Blicken; er soll Sie trotz allen Suchens nicht finden. Wüsste ich nur, wie wir unbemerkt diesen Ort verlassen!»

«O ich weiß schon, wie wir von hier entschlüpfen können, ohne gesehen zu werden,» rief die Kleine, ihrem Retter mit schadenfrohem Lächeln beide Hände entgegenstreckend, und erhob sich von ihrem Sitz.

Wie sie so stand, reichte sie Arthur gerade bis zum Knie.

«Wie klein Sie sind!» sagte dieser unwillkürlich.

«Nicht wahr?» entgegnete sie unbefangen. «Ich bin ein ganzer Zwerg. Ich bin seit meinem dritten Jahre nicht mehr gewachsen und gerade deshalb hat mich Mynheer van Speulen auch gekauft.»

«Gekauft? Gibt es Leibeigene in Europa?»

(Fortsetzung folgt)

(Erscheinungen der letzten Tage.) Die Woche begann mit Feuerschein. Man konnte sich während der ersten Augenblicke nicht gleich orientieren und vom Bahnhofe aus nicht sofort ermessen, ob der rothe Hahn die unmittelbare Gegend der neuen Kaserne oder aber Udmat in Schreden versezen wolle. Als wären kleine Pulverbehälter in die Luft geslogen, flammt es urplötzlich hoch auf, und gleich war es wieder nahezu ganz dunkel. Dies wiederholte sich oft, und endlich stellte es sich heraus, dass im Bereich der Drahtstiften-Fabrik Sägespäne und dergleichen Kleinzeug Feuer gesangen habe. Bald ward man des Flammenspiels Herr geworden, und ruhig atmen alle wieder auf, welche die Gefahr für einige Zeit auf den Beinen erhielt. Der folgende Tag brachte uns Milliarden von Eisnadeln, die man indessen mehr zu spüren als zu sehen bekam. Auf Laibach lagerte nämlich ein nicht besonders dichter Nebel, darüber aber war es so sonnenklar, wie selten. Diesen Nebelschleier bildete eine Unsumme von Eisnadeln oder richtiger: das feuchte, schleichende Grau wurde durch einen gerade nicht heftigen Ostwind und die niedere Temperatur zu solchen Eisgebilden. Ein Brennen der Gesichtshaut und ein eigenartiges Kältegefühl in den Augenlidern machte an äußerst scharfe Lüste denken. Endlich entdeckte ein Blick über den Laibachfluss, auf den gerade die ersten matten Sonnenstrahlen durch das weichende Dunstgebräu fielen, das ganze Geheimnis. Winzige Eisnadeln, im Sonnenlichte wunderschön flimmernd und gleichsam fort und fort neuauflackernd, flogen nahezu horizontal gegen Westen, und diese eben bewirkten das Brennen im Angesichte und in den Händen. Das Schauspiel dauerte bis in die ersten Nachmittagsstunden fort und beschäftigte ununterbrochen das Auge. Schade, dass diesen Eisnadelsturm und seine Lichtwirkungen nicht alle bewundern konnten, die so etwas interessiert, doch die stechende Kälte dürfte jedermann, der im Freien weiste, daran erinnern. Dem folgte inbald eine entschiedene Sciroccoalströmung und dieser das lustigste Schneetreiben. Vorläufig hätten wir von der winterlichen Ware einmal genug.

(Die neuen Münzen.) Nunmehr haben auch die Probeprägungen der Zehnkronen-Stücke und der Einheller-Stücke die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Damit erscheinen sämtliche neuen Münzen approbiert und es wird, sobald die baulichen Adaptierungen im Münzamt vollendet sind — was im Laufe des Februar zu gewärtigen ist — mit den Ausprägungen im großen Umfang begonnen werden. Zu jenen Münzen, deren Prägung demnächst in Angriff genommen werden darf, und die wohl so bald als möglich in Verkehr gesetzt werden sollen, gehören die neuen Bronzemünzen. Abgesehen davon, dass unsere Kupferscheidemünze viel zu wünschen übrig lässt, indem sie sich rasch abnutzt und zum Theile — wie die Vierkreuzer-Stücke — unbequem ist, macht sich auch ein Mangel dieser Scheidemünze bemerkbar. Diesem wurde bisher durch neue Ausprägungen von Kupferscheidemünzen abgeholfen. Das letzte Gesetz, welches die Regierungen Österreichs und Ungarns zur Ausprägung solcher Scheidemünzen im Betrage von einer Million Gulden ermächtigte, datiert vom Juni 1891. Es ist wohl nicht anzunehmen, dass die abermalige Einbringung eines solchen Gesetzes bevorsteht, um dem bestehenden Mangel abzuhelfen, eine Maßregel, die mit Rücksicht auf die Einführung der neuen Währung so gut als ausgeschlossen erscheint. Es dürfte vielmehr so bald als möglich an die Prägung und Ausgabe der neuen Bronzemünzen geschritten werden. Es muss diese Maßregel natürlich von der Einführung der Kupferscheidemünzen begleitet sein, welch letztere keines Gesetzes bedarf, sondern im Verordnungswege verfügt werden kann.

(Feuerbrunst.) Aus Oberkrain wird uns geschrieben, dass am 2. d. M. um 9 Uhr vormittags in der dem Besitzer Andreas Potočnik in Potok, Ortsgemeinde Selzach, gehörigen hölzernen, mit Stroh gedeckten gewesenen Kaische, in welcher Johann Podlipnik mit seiner Familie (Ehegattin und fünf unmündigen Kindern) wohnte, infolge Unvorsichtigkeit beim Ofenheizen ein Feuer zum Ausbruche kam, welches die Kaische mit allen Habfertigkeiten des Podlipnik gänzlich einäscherte. Ein Opfer des Brandes ward auch eine dem letzteren gehörige Ziege; die Ehegattin des gedachten Inwohners und ein einjähriges Kind erlitten Brandwunden. Zwei Kinder und ein zehnjähriges Mädchen wurden von dem beim Potočnik bedienten Knecht Johann Arniš und Martin Bertonceli vom Tode des Verbrennens gerettet. Auffürchtet war weder Potočnik noch Podlipnik, und ist das Elend in der Familie des letztgenannten kein geringes.

(Slovenisches Theater.) Nachdem der dramatische Verein in jüngster Zeit vorwiegend das Lust- und Schauspiel cultiviert hatte, brachte er gestern Schillers, von Leidenschaft durchstüttete Liebestragödie «Cabale und Liebe» auf die Bühne. Wir können die Wahl eines solchen Werkes nur billigen und anerkennen gerne die schönen Leistungen einzelner Schauspieler, darunter namentlich der Damen Borštník und Danilova als Louise, bezeichnungsweise Lady Milford, und der Herren Borštník (Wurm) und Danilo (Ferdinand Walther), welchen denn auch wohlverdientes Lob im reichlichen Maße zutheil wurde. Hingegen zeigte Herr Perdan als Geiger Miller wenig Verständnis für seine Rolle, von der er übrigens

kein Wort auswendig wusste; desgleichen traf Herr Verovsek als Präsident Walther nur stellenweise den richtigen Ton, während Herr Lovšin als Marschall von Kalb entschieden missfiel. Die gestrige Vorstellung gehörte trotzdem zu den besseren in der laufenden Saison und hätte sicherlich ein besser besetztes Haus verdient.

(Aus der Section «Krain».) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt gestern abends im Hotel «Elefant» die diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Jahresrechnung und des Voranschlages pro 1893 wurde zur Wahl des Obmannes und des Ausschusses geführt. Zum Obmann wurde abermals Herr Dr. Boč nahezu einstimmig gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

(Todesfälle.) Gestern früh verschied hier Frau Marianna Skrem, Rittmeisters Witwe und Mutter des Herrn Alexander Skrem, k. und k. Rittmeister in der Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers, im 78. Lebensjahre. — Gestern abends ist die hiesige Hausbesitzerin Fräulein Djajah gestorben.

(Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kerschstetten im Bezirk Stein wurden gewählt: der Grundbesitzer Anton Bojic in Lipa zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Johann Žibert in Groß-Rakitovec und Anton Podbelsek in Poljane zu Gemeinderäthen.

(Slovenischer Alpenverein.) Das k. k. Ministerium des Innern fand die Bildung des slowenischen Alpenvereins unter dem Titel «Slovensko planinsko društvo» in Laibach nicht zu untersagen und hat die unmittelbar bei demselben überreichten Vereinsstatuten genehmigt.

(Ernennung.) Herr Dr. P. Barša, praktischer Arzt in Gursfeld, wurde vom kroatischen Landesausschusse zum provisorischen Districtsarzt des dortigen Sanitätsdistrictes ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 11. Jänner. Der Kaiser ist heute früh zu den Hochwildjagden nach Mürzsteg abgereist und kehrt Freitag zurück.

Wien, 11. Jänner. Die Verträge zwischen der österreichischen Regierung und der Finanzgruppe, betreffend die Valuta-Operationen, wurden heute nachmittags unterzeichnet. Die Rothschild Gruppe übernimmt 60 Millionen Gulden vierprozentiger Goldrente behufs Goldbeschaffung, ferner zum Course von 92 die behufs Conversion der fünfsprozentigen Notenrente auszugebende vierprozentige Kronenrente, schließlich zum Course von 94½ die behufs der Conversion der Vorarlberger und der Kronprinz-Rudolfsbahn-Obligationen auszugebenden, auf Kronen lautenden Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen. Die Übernahme erfolgt zur Hälfte fix, zur Hälfte in Option, wobei der nach einem sehr möglichen Præcipuum verbleibende Mehrerlös zwischen dem Consortium und der Finanzverwaltung halb getheilt wird.

Sigmaringen, 11. Jänner. Gestern abends fand ein großes Galadiner statt. Der Fürst von Hohenzollern toastete auf den Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter, der König von Rumänien toastete auf die Neubermählten.

Paris, 11. Jänner. Die Neubildung des Cabinets wurde infolge der Weigerung Burdeau's, darin zu verbleiben, vertagt. Auch Tirard wäre entschlossen, sein Portefeuille zu übernehmen. — Nachrichten aus dem Justizpalaste zufolge ist der Untersuchungsrichter geneigt, das gerichtliche Verfahren gegen die Senatoren und Deputierten, deren Auslieferung vertagt wurde, einzustellen.

Paris, 11. Jänner. Das Journal «Paris» bringt ein Interview mit Arton, welcher mittheilt, dass der wahre Empfänger des angeblich von einem Moskauer Blatte eincassierten 1½ Millionen-Checks der Botschafter einer mit Frankreich befriedeten Großmacht sei, dessen finanzielle Verlegenheiten seinerzeit in Berlin sehr bekannt waren.

Madrid, 11. Jänner. Die Yacht «Miramar» hat Malaga noch nicht verlassen. Kaiserin Elisabeth wird incognito nach Aranjuez kommen und daselbst eine Zusammenkunft mit der Königin-Regentin Christine haben.

Kunst und Literatur.

(Hof- und Staats-Handbuch.) Soeben ist das neueste «Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie», und zwar der Jahrgang 1893 dieses seit Jahren erscheinenden, nun schon zum Bedürfnis gewordenen Nachschlagebuches von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei herausgegeben worden. Das Hof- und Staats-Handbuch bietet nach den neuesten amtlichen Daten eine genaue Übersicht des gesammten Organismus der österreichisch-ungarischen Monarchie und besteht aus zwei Theilen, jeder mit einem Namenregister versehen. Der erste Theil enthält den Allerhöchsten Hofstaat Sr. Majestät und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses; der zweite Theil gibt Auskunft über sämtliche Civil- und Militärbehörden sowohl der im Reichsrath vertretenen als auch der zur ungarischen Krone gehörigen Länder. Jahrgang 1893 des Hof- und Staats-Handbuchs bildet einen ansehnlichen Band mit über 70.000 Namen auf circa 1400 Seiten. Der Preis von 5 fl. 80 kr. für ein in

Leinwand gebundenes Exemplar ist ein äußerst geringer, und sollte dieses Hilfsbuch in keiner Kanzlei, in keinem Comptoir fehlen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & F. e. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 10. Jänner.

Hotel Elefant. Kaiser, kfm.; Wieschnig, Director; Plösch, Asscuranz-Inspector, Wien. — John, kfm., Görz. — Neuroth, kfm., Saaz. — Blumlein, Reij, Offenbach. — Trobuhovic und Schlachtwerk, Privat, Serbien. — Demberger s. Frau, Neumarkt. — Colmer, Graz. — Baronin Sartorio sammt Familie; De Barba, l. und l. Oberleutenant; Vendramin, l. und l. Hauptmann; Rentier, Triest. — Berlic, Pfarrer, Wochein-Wallach. — Križaj, Pfarrer, Prem. — Handler, Villach.

Hotel Stadt Wien. Pollitzer, Fabrikant; Kraus, Ingenieur; Ehrlich, Fischer, Horowitz u. Eisner, kfm., Wien. — Soimberg, kfm., Sachsen. — Schuman, kfm., Klagenfurt. — Kopfstein, kfm., Budapest. — Rodanovský, Ortenegg.

Hotel Südbahnhof. Johann und Maria Legat, Lees. — Wieserdiest, Judenburg. — Schaffer, Beamten-Tochter, Csanárd.

Verstorben.

Den 9. Jänner. Antonia Čamernik, Arbeiterin, 23 J., Gartengasse 8, Tuberkulose. — Antonia Norberta Smäser, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz v. Paula, 33 J., Kuhthal 11, Lungentuberkulose.

Den 10. Jänner. Leopold Wančík, Handlungs-Commiss, 27 J., Kuhthal 11, Miliar-Tuberkulose — Sorislava Belovrh, Privatbeamten-Tochter, 13 Monate, Triesterstraße 12, Diphteritis.

Im Spital:

Den 9. Jänner. Maria Simončič, Inwohnerin, 69 J., Lungenerkrankung. — Maria Dolenc, Inwohnerin, 88 J., Alterschwäche. — Johann Roth, Inwohner, 77 J., einseitige Lähmung. — Jakob Bobel, Inwohner, 71 J., Alterschwäche.

Spitale:

Jänner	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert	Aufstemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbericht in Städten
11.	7 u. Mg.	730 1	-7.2	O. schwach	Schnee	3.60
	2 u. N.	730 3	-5.0	O. schwach	bewölkt	
	9 u. Ab.	731 1	-7.6	O. schwach	bewölkt	Schnee

Vormittags Schneefall, bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur -6.6°, um 4.0° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur J. Naglić.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hof.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.50 p. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damast etc. ca. 240 verschiedene Farben, Deffins etc. porto und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (63) 19-1

Enorme Verluste

erleiden die Besitzer von Losen und verlosbaren Wertpapieren durch das Übersehen der erfolgten Auslösung ihrer Stücke. Bei Obligationen kann hiervon das ganze Vermögen verloren gehen, weil die Coupons verloster Stücke bei den Cassen nicht zurückgewiesen, sondern auf Kosten des Capitals honoriert werden. Diese Verluste sind zu vermeiden durch ein Abonnement auf den «Mercur», dessen Abonnenten mit der Neujahrssummer als

Gratissprämie das Finanzielle Jahrbuch für das Jahr 1893 erhalten, in welchem die Restantenlisten aller Lose und verlosbaren Wertpapiere, richtiggestellt bis zum 1. Jänner 1893, enthalten sind.

Abonnementspreis incl. Postversendung: Für Wien fl. 2.30. — Für die Provinz fl. 2.60.

Administration des „Mercur“
Wien, Wollzeile 10. (205)



Alexander Skrem, l. und k. Rittmeister in der Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers, gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, der wohlgeborenen Frau

Marianna Skrem

f. u. f. Rittmeisters Witwe

welche heute früh um 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbegrämen, in ihrem 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits überfunden wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Freitag den 13. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rosengasse Nr. 7 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen.

Laibach am 11. Jänner 1893.

Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1893.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Staats-Güthen.		Grundentl.-Obligationen	(für 100 fl. G.M.).	Desterr. Nordwestbahn		109 50	110 50	Hypothekeb., 50 fl. 200 fl. 25% fl. G.	77 -	74 -	Ung. Rorboßbahn 200 fl. Silber	
50% einheitliche Rente in Roten	98 36	50% galizische	104 80	Staatsbahn		194	195 -	Banerbank, 50 fl. 200 fl. G.	229 50	-	Ung. Weißb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	
Silberrente 4% Staatsloste.	250 fl.	50% mährische	105 60	> 50% a. 50%		150 -	160 50	Desterr.-ung. Bank 600 fl. S.	997 -	1104	Industrie-Aktionen	
1854er 5% > ganze 500 fl.	144 -	50% kroat. und Slavonische	109 75	Ung.-gal. v. Bahn		128 75	124 50	Unionbank 200 fl.	245 -	244 50	(per Stück).	
1860 > Fünftel 100 fl.	147 60	50% steirische	109 75		104 60	106 50	Berlehrsbank, Allg., 140	164 -	166 -	Bauges., Allg. Deft., 100 fl.		
1864er Staatsloste.	100 fl.	50% kroatische und slavonische	97 -							108 -	Egypter Eisen- und Stahl-Ind.	
50 fl.	188 20	50% siebenbürgische	97 -							67 -	in Wien 100 fl.	
% Dom.-Röbbr. à 120 fl.	154 50	50% Lemberg Banat	97 -							48 -	Eisenbahn-, Papierl. u. B.-G.	
4% West. Goldrente, steuerfrei	116 65	50% ungarische	95 85							54 -	«Ebenmühl. Papierl. u. B.-G.	
Desterr. Renterente,	100 75	Anderer öffentl. Güthen	96 85	Creditiv.-ofe 100 fl.		190 -	192 -	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	94 50	95 25	Lieflinger Brauerei 100 fl.	
Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen.		Donau-Rég.-Loje 50% 100 fl.	128 20	Clar.-Loje 50 fl.		56 25	56 25	Wibol.-Human. Bahn 200 fl. S.	201 -	201 -	101 -	
Eliabethbahn in G. steuerfrei.	117 -	Unfehler der Stadt Ueber	106 75	Donau-Dampfsch. 100 fl.		131 5	138 -	Wibol.-Human. Bahn 200 fl. S.	189 -	191 50	Eisenbahn-, Seibg., erste, 80 fl.	
Franz-Joseph-Bahn in Silber.	121 25	Unfehler d. Stadtgemeinde Wien	105 50	Präm.-Anl. 40 fl.		58 -	69 -	> Westbahn 200 fl.	35k 50	359 -	«Schuhmühl. Papierl. 200 fl.	
Boraxberger Bahn in Silber.	100 50	Bräm.-Anl. d. Stadtgemeinde Wien	105 50	Rubel.-Loje 40 fl.		34 75	55 75	Büschleitnerb. 100 fl. G.M.	1095 -	111 5	«Steyermühl. Papierl. u. B.-G.	
Eliabethbahn 200 fl. G.M.	254 -	Börzenau-Unfehler verlos. 50%	100 50	Salm.-Loje 40 fl.		18 75	19 25	Donau - Dampfschiffahrt. Gef.	899 -	952 -	Trifaller Koblenz.-Gef. 70 fl.	
dto. Linz-Budweis 200 fl. S. B.	228 -		100 50	Salz.-Loje 40 fl.		26 -	26 -	Donau.-Dampfschiffahrt. Gef.	20 50	961 -	Wagon-Gesell., Allg. in Wien 100 fl.	
Salz.-Tiroli 200 fl. S. B.	223 -		100 50	Waldheim.-Loje 20 fl.		66 50	67 50	Drau.-Gef. (B.-D.-S.) 200 fl. S.	516 -	516 -	80 fl.	
Eliabethbahn für 200 Mark.	114 50		100 50	Windisch-Grätz.-Loje 20 fl.		67 60	68 50	Dur.-Bodenb.-Gef. 200 fl. S.	2828	2830	«Steiermühl. Papierl. u. B.-G.	
dto. für 200 Mark 4%.	119 50		100 50	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldb.		65 -	—	Gal. Carl-Bubn. 200 fl. G.M.	218 50	219 -	161 50	
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	97 75		100 50	buch der Bodencreditanstalt		21 -	22 -	Bewb.-Gesell. - Jaffa - Ettens-	219 -	219 -	Br. Bangeleßl. 100 fl.	
Boraxberger Bahn Em. 1884	97 50		100 50					ahn - Gesell. 200 fl. S.	249 50	250 50	Wienerberger Biegel-Aktion.-Gef.	
Ang. Goldrente 4% . . .	114 30		114 50								264 -	265 -
dto. Beprechte 5% . . .	100 75		100 95									
dto. Eben.-Anl. 100 fl. S. B. S.	122 -		123 -									
dto. cumul. Stüde	101 89		102 86									
dto. Ostat.-Prioritäten												
Staats-Übtlag. b. J. 1878	120 -		120 50									
dto. Weinheft.-Abl. -Ob. 100 fl.	101 19		102 05									
Präm.-Anl. d. 100 fl. S. B.	146 25		147 50									
betto 50 jähr. > 4% . . .	99 70		100 20									
Cheth.-R. Loje 4%, 100 fl. S. B.	139 -		139 50									

Landes-Theater in Laibach.

Heute Donnerstag den 12. Jänner
73. Abonn.-Vorst. (Nr. 75). Ungerader Tag:

Goldfische.

Bühnspiel in vier Acten von Franz v. Schönthan
und Gustav Kadelburg.Morgen Freitag, 13. Jänner
Die Tochter Velias.Soeben erschienen und zu beziehen durch
J. Giontini in Laibach:Anton Janežič, Slovensko - nemški
slovar. Tretji natis, predelal in pomnožil
Franc Hubad.Preis broschiert fl. 3, per Post fl. 3-15,
gebunden in Halbleder fl. 3-50. (151) 3-2Abonnements auf Wolf-Pleteršniks Slovensko-nemški slovar werden entgegen-
genommen. Heft 1 ist bereits erschienen.Erlaube mir meinen hochverehrten Kunden
meine Vordruckereimit großer Auswahl von modernsten
Zacken-Einsätzen u. Monogrammenjeder Art und Größe, bei mäßigen Preisen
und prompter Ausführung zu empfehlen.**Katharine Egy**

(214) Burgstallgasse Nr. 2. 3-1

Ein Schlittenein- und zweispännig, lackiert und tapeziert,
ist zu verkaufen bei**Franz Toni**

Schmied

(216) Laibach, Kuhthal 2. 3-1

Dienst-Vermittlung Egy

Burgstallgasse Nr. 2

sucht:

Braves Cafémädchen, ein Extramädchen,
ein deutsches Kindsmädchen,
kann auch Anfängerin sein, und eine Wirt-
schafterin.

(213)

(196) 3-1 St. 7615.

Oklic.C. kr. okrajno sodišče v Litiji na-
znanja, da se je Francetu in Julijani
Kisel iz Graca pri Litiji, sedaj ne-
znanega bivališča, postavil c. kr. notar
gospod Luka Svetec v Litiji kur-
atorjem ad actum, ter da se je temu
dostavil tusodni zemljeknjizni odlok
z dne 21. novembra 1892, st. 7615.C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne
21. novembra 1892.

(5912) 3-2 St. 28.159.

Oklic.C. kr. za mesto deleg. okrajno so-
dišče naznanja, da je v pravni reči
Jakoba Korošeca v Ljubljani (po dr.
Hudniku) proti Janezu Kaplji iz Ljub-
ljane, sedaj neznanu kje, zaradi 400 gld.
s pr. slednjemu postavilo za kur-
atorja ad actum dr. Valentina Krisperja,
odvetnika v Ljubljani, in se je temu
vrocila tusodna razsodba z dne 9. listo-
pada 1892, st. 25.093.

V Ljubljani dne 10. decembra 1892.

Soeben erschien
das slovenisch-deutsche
Hand-Wörterbuch
von
Anton Janežič.
Dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage, bearbeitet
von
Franz Hubad,
k. k. Gymnasial-Professor.
Preis brosch. fl. 3-1, geb. fl. 3-50
per Post 15 kr. mehr.
Vorrätig in der Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz Nr. 2.

(97) 3-2 Nr. 4645.
Curatorsbestellung.
Vom f. f. Bezirksgerichte Sittich wird
bekannt gemacht:

Den verstorbenen Martin und The-
resa Čož und den irgend wo in Amerika
befindlichen Martin Čož, Maria Čož
und Anton Ceglar von Ivančna Gorica
und deren unbekannten Rechtsnachfolgern
wird Herr Franz Kovač in Sittich zum
Curator ad actum bestellt, und wird
demselben der für obige Tabulargläubiger
bestimmte Realfeilbietungsbescheid vom
24. November 1892, §. 4357, betreffend
die Realität Grundbuchs-Einl. §. 136
der Katastralgemeinde Gorenjavas zuge-
fertigt.

R. f. Bezirksgericht Sittich am 15ten
December 1892.

(57) 3-3 Nr. 27.739.
Curatels-Verhängung.

Vom f. f. städt. -deleg. Bezirksgerichte
Laibach wird bekannt gemacht, daß das
f. f. Landesgericht Laibach mit Beschluss
vom 20. August 1892, Nr. 7576, gegen
Franz Perčič, Taglöhner aus Podmolnik,
die Curatels ob Blödsinnes zu verhängen
befunden habe und demselben Jakob
Perčič von Podmolnik als Curator be-
stellt wurde.

Laibach am 14. December 1892.

(164) 3-2 Nr. 5135.
Reassumierung

dritter executiver Feilbietung.

Vom f. f. Bezirksgerichte in Seno-
jetič wurde über Ansuchen der kran-
ischen Sparcasse in Laibach die mit dem
diesgerichtlichen Bescheide vom 23. Juni
15. December 1892.

(122) 3-3 Nr. 9499.
Zweite exec. Feilbietung.

Am 13. Jänner 1893

um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts
die zweite executive Feilbietung der Reali-
tät des Franz Bovk von Suhorje, Ein-
lage Zahl 22 der Katastralgemeinde Su-
horje, stattfinden.

R. f. Bezirksgericht Adelsberg am
15. December 1892.

(5885) 3-3 Nr. 7346.
Erinnerung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Nassenuß wird
bekannt erinnert:

Es seien die die Realität Einlage

§. 114 der Katastralgemeinde Staravaš

betreffenden, auf Ursula Bedenko und

Josef Jerič von Hraščulje lautenden Real-

feilbietungsruhriken vom 24. November

1892, §. 6708, dem für Gedachte er-
nannten Curator Josef Weißl von Nassenuß
behändigt worden.

Nassenuß am 16. December 1892.

(163) 3-1 St. 21.

Razglas.

Neznamo kje odsotnemu Antonu
Rovanu iz Hriba, oziroma njegovima
nedoletnima otrokom Janezu in An-
tonu, imenoval se je gospod Jakob
Kordič iz Travnika skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici
dne 3. januvarja 1893.